

Östliche und iranische Handschriften in den Bibliotheken Österreichs (Erste Fassung)

1. Einleitung: Österreich als Bewahrer des ältesten schriftlichen persischen Erbes

Das Land Österreich und insbesondere seine Hauptstadt Wien beherbergen eine der reichsten, einzigartigsten und wertvollsten Sammlungen persischer Handschriften auf dem europäischen Kontinent. Der Wert dieses schriftlichen Schatzes erschöpft sich nicht allein in seiner quantitativen Vielfalt und der Zahl der Bände, sondern liegt vor allem in der qualitativen Ebene und im Vorhandensein unersetzlicher Perlen aus der Geschichte der iranischen Buchkultur.

Österreich ist Hüter und Gastgeber des „*Kitāb al-Abniya ‘an ḥaqā’iq al-adwiya*“; eines Werks, das als **älteste datierte erhaltene Handschrift in neuem Persisch (Dari) weltweit** gilt. Diese wissenschaftliche Tatsache, die aufgrund ihres elitär-spezialisierten Charakters außerhalb akademischer und philologischer Fachkreise weniger bekannt ist, stellt ein solides Zeugnis für die Tiefe der historischen Verbindungen Österreichs zur Bewahrung des zivilisatorischen und schriftlichen Erbes Irans dar. [2]

2. Die Entstehung der Handschriftensammlungen: Vom Habsburgerhof zur modernen Struktur

Die **Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)** ist die rechtliche Erbin und Nachfolgerin der Hofbibliothek des Habsburgerreichs. Die Wurzeln dieser Institution reichen bis ins Mittelalter und ins 14. Jahrhundert zurück, doch in der Blütezeit der habsburgischen Macht entfaltete sich dieses Zentrum dank großer Budgets und der Eröffnung des prächtigen barocken Prunksaals im Jahr 1723 in unmittelbarer Nähe der kaiserlichen Residenz (Hofburg) zu einem der größten und angesehensten Bücherspeicher der Welt. Heute ist diese Bibliothek mit mehr als 12 Millionen Objekten die größte Bibliothek Österreichs. [2]

Der Zustrom persischer Handschriften nach Wien im 18. und 19. Jahrhundert erfolgte vorwiegend auf drei Hauptwegen. Der erste Kanal war der Buchmarkt von Istanbul, der in jener Epoche als zentrales Handelszentrum für Handschriften in der islamischen Welt galt und von dem Wiener Diplomaten und Beamte kostbare Exemplare erwarben. Der zweite Kanal bestand in der Sammlung bürokratischer Texte, Dokumente und Diwane durch österreichische Berater in Kairo und auf dem Balkan. Der dritte und wertvollste Bestandteil der Sammlung umfasste diplomatische und offizielle Geschenke, die im Zuge gegenseitiger Reisen zwischen den iranischen Höfen (Safawiden- und Kadscharenzeit) und dem österreichischen Kaiserreich ausgetauscht und direkt in die Hofbibliothek überführt wurden.

3. Das Kitāb al-Abniya: Das älteste datierte prosaische Dokument der persischen Sprache weltweit

Das strahlende und unersetzliche Juwel der orientalischen Sammlungen in Wien ist die Handschrift des „**Kitāb al-Abniya ‘an ḥaqā’iq al-adwiya**“ von **Abū Manṣūr Muwaffaq al-Dīn Harawī**. Nach den offiziellen Dokumenten und Erklärungen der Österreichischen Nationalbibliothek ist dieser Text *„die älteste originale und datierte Handschrift in neuem Persisch weltweit, die aus dem 11. Jahrhundert n. Chr. (5. Jahrhundert der Hidschra) unversehrt auf uns gekommen ist“*. [3] Dieses Werk ist in Wahrheit eine wegweisende Enzyklopädie der pflanzlichen Pharmakologie und der traditionellen Medizin, in der die Eigenschaften, Anwendungen und Bezeichnungen von mehr als 585 pflanzlichen, mineralischen und tierischen Arzneimitteln sorgfältig beschrieben werden.

Die mehrdimensionale Bedeutung der Wiener Handschrift

Der Wert dieser Handschrift in der iranischen und internationalen Forschung lässt sich auf drei zentralen Ebenen bestimmen:

- **Sprachwissenschaftlicher und philologischer Wert:** Dieses Buch wurde im Jahr **447 der Hidschra (1055 n. Chr.)** von dem berühmten iranischen Dichter und

Lexikographen **Asadī Ṭūsī** (dem Schöpfer des epischen Garšāsp-nāme und des Luḡat-i furs) abgeschrieben. Die Schrift dieser Handschrift stellt das älteste erhaltene Beispiel klassischer persischer Prosa (Chorasanischer Stil) dar und dient den historischen Sprachwissenschaftlern als Hauptbezugspunkt für die Nachzeichnung der lautlichen und lexikalischen Entwicklung des Neupersischen. Allāma ‘Alī-Akbar Dehḡodā stützte sich bei der Ausarbeitung des Buchstabens „Alef“ und der grammatischen Grundlagen seines großen Wörterbuchs in großem Umfang auf Fotografien dieser Handschrift.

- **Wissenschafts- und Medizingeschichte:** Dieses Werk spiegelt den Wendepunkt der pharmakologischen Wissenschaft im mittelalterlichen Iran und die Übertragung der galenischen und hippokratischen Medizin in die wissenschaftliche Struktur der islamischen Zivilisation wider.
- **Handschriftenkunde und Buchkunst:** Die Papierart (Samarkander oder Ḥānbālīg-Papier), die Tinte und die frühe kufisch-ta‘līq-Schrift Asadī Ṭūsīs machen dieses Werk zu einem musealen Meisterstück mit einem Alter von nahezu tausend Jahren.

4. Wissenschaftliche Kataloge, Inventarisierung und die Digitalisierungswelle

Der Zugang der internationalen Wissenschaftsgemeinschaft zu diesen Schätzen verdankt sich einer langen und präzisen Tradition akademischer Katalogisierung. **Gustav Flügel** (1802–1870), der bedeutende Orientalist, legte mit der Abfassung seines großen dreibändigen Katalogs unter dem Titel *„Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Kaiserlich-Königlichen Hofbibliothek zu Wien“* in den Jahren 1865 bis 1867 die erste umfassende wissenschaftliche Kartierung dieses Bestands für die europäischen Wissenschaftler vor. [4]

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich dieser Weg mit dem Schwerpunkt auf künstlerischen Aspekten weiter; **Dorothea Duda** veröffentlichte 1983 den Fachkatalog „*Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek: Islamische Handschriften I. Persische Handschriften*“ und untersuchte, beschrieb und analysierte die Miniaturen, Illuminationen und künstlerischen Meisterwerke in den Seiten dieser Handschriften. [5]

In der Gegenwart haben auch bedeutende iranische Wissenschaftler diesen Prozess bereichert. Der Meister **Īrağ Afšār** verfasste gemeinsam mit **Aḥmad-Rezā Raḥīmī-Rīseh** das Buch „*Fehrest-e dastnevīs-hā-ye fārsī dar Ketābhāne-ye Mellī-ye Otrīš va Āršīv-e Dowlati-ye Otrīš dar Wien*“ (1382), das eine präzise Beschreibung dieser Werke nach modernen iranischen Standards bietet. Heute digitalisiert die Österreichische Nationalbibliothek im Rahmen eines großen internationalen Vorhabens namens **Projekt Qalamos** alle ihre östlichen und persischen Texte in hoher Qualität und erfasst sie elektronisch, um Forschern weltweit freien Zugang zu diesen Handschriften zu ermöglichen. [1]

5. Internationale Bedeutung für die Textedition und philologische Zusammenarbeit

Die in Wien befindlichen persischen Handschriften sind keineswegs bloß dekorative oder museale Objekte, sondern spielen eine lebendige und organische Rolle an der vordersten Front der kritischen Edition klassischer persischer Texte. In vielen Fällen dient die Wiener Handschrift aufgrund des hohen Alters der Abschrift oder ihrer einzigartigen Lesarten, die vor den Eingriffen und Verfälschungen späterer Schreiber bewahrt blieben, als „Hauptvariante“ oder Basistext bei der Edition literarischer Meisterwerke.

Im Fachbereich Iranistik der Universität Wien nutzen Professoren und Doktoranden fortlaufend diese archivalischen Quellen sowie die schriftlichen Dokumente im Österreichischen Staatsarchiv (Haus-, Hof- und Staatsarchiv) zur Untersuchung der

Verwaltungsgeschichte der Safawidenzeit, der Korrespondenz der Kadscharen-Schahs mit den österreichischen Kaisern und für textwissenschaftliche Analysen.

6. Schlussfolgerung: Gemeinsame zivilisatorische Verantwortung

Der Schatz der persischen Handschriften in Österreich ist ein übernationales und zweiseitiges kulturelles Erbe, das eine feste Verbindungsbrücke zwischen dem iranischen Kulturraum und dem akademischen Bereich Österreichs geschaffen hat. Obwohl diese Texte rechtlich und physisch im Besitz der offiziellen Institutionen Wiens stehen, bilden sie inhaltlich und geistig einen untrennbaren Bestandteil des kollektiven und zivilisatorischen Gedächtnisses der Menschheit.

Die Entwicklung gemeinsamer Kooperationen zwischen der Nationalbibliothek Irans, den Universitäten Teherans und der Universität Wien auf den Gebieten der pathologischen Papierrestaurierung, der strahlungsbasierten Digitalisierung und der Neulesung alter Texte stellt ein hervorragendes Beispiel für „Science Diplomacy“ dar – einen konstruktiven Prozess, der über politische und geopolitische Schwankungen hinaus den authentischen Dialog zwischen den Eliten beider Länder lebendig halten kann.

Quellen und Literatur

Persische Quelle:

[1] Afšār, Īrağ und Raḥīmī-Rīseh, Aḥmad-Rezā. (1382). *Fehrest-e dastnevīs-hā-ye fārsī dar Ketābhāne-ye Mellī-ye Otrīš va Āršīv-e Dowlati-ye Otrīš dar Wien*. Teheran: Bonyād-e Našr-e Fehrestgān. (digitaler Teil verbunden mit der Online-Quelle des Projekts: qalamos.net).

Englische Quellen:

- [2]. Austrian National Library (ÖNB). (2024). „History and Collections of the Imperial Library“. Offizielle Website, verfügbar unter: onb.ac.at/en/about-us/history.
- [3]. *Austrian Cultural Heritage Preservation*. (2018). „Kitab al-abniya an haqayiq al-adwiya: The Oldest Dated Persian Manuscript“. *Austriaca Project*, Vol. 7, pp. 112–118.
- [4]. Flügel, Gustav. (1865–1867). *Die arabischen, persischen und türkischen Handschriften der Kaiserlich-Königlichen Hofbibliothek zu Wien*. 3 Bände. Wien: K.K. Hof- und Staatsdruckerei.
- [5]. Duda, Dorothea. (1983). *Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln der Österreichischen Nationalbibliothek: Islamische Handschriften I. Persische Handschriften*. Band 4. Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW). ISBN 3-7001-0571-1.